

Bezugss-Gebühr
zum Höhen für Dresden bei täglich zweimaliger Auflage (an Sonn- u. Montags nur einmal 25 Pf., durch einheitliche Annahmen bis 3.35 Pf.).
Bei einmaliger Ausgabe durch die Post 25 Pf. (ohne Bestellordnung).
Inland: 5 Pf. 45 Kr.,
Sachen 6.60 Kr.,
Sachsen 7.17 Kr.
Postkarte nur mit beständiger Quellenangabe (Dresden, Sachsen, Russland, U.S.S.R., U.S.S.R., nicht aufbewahrt).

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresden Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liebsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Sammelnummer für sämtliche
Telephonanlagen: 25 241.
Nachtragsdruck: 20 011.

Anzeigen-Preise
Annahme von Anzeigen bis nachm. 3 Uhr. Sonntags aus Marienstraße 38 von 11 bis 14 Uhr. Die einpolige Seite (eines S. S. 12) 30 Pf., die zweipolige Seite auf Textseite 70 Pf., die zweipolige Seite 1.60 Pf. — Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Anzeigen-Preise. Auswärtige Anzeigen nur gegen Zusatzbelastung. Gebotsergebnis 10 Pf.

Die äußere Frontlinie von Grodno gefallen

5070 Russen gesangen. — Erfolge im Westen. — Die innere Lage Russlands. — Die Wirkungen des Unterseefriedes. — Die englische Bergarbeiterbewegung. — Serbische Truppen in Durazzo. — Griechenland und der Bierverband.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(amtlich.) Grobes Hauptquartier, 2. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen nördlich von Münster führte am 11. August unser Angriff zur Wiedereroberung der in den Kämpfen vom 18. bis 23. August an die Franzosen verlorenen Grabenstände. Die Rammlinie Eingleckspur-Barrenkopf ist damit wieder in unserem Besitz; Siegenangriffe wurden abgewiesen. 72 Alpenjäger sind gegenommen, drei Maschinengewehre erbeutet.

Über Avocourt (nordwestlich von Verdun) wurde ein französisches Flugzeug von einem unserer Kampfflieger kennzeichnet. Es flüchtete brennend ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: An der Bahn Wilna—Grodno wurde der Ort Garkowale gestürmt. Bei Merecz macht unser Angriff Fortschritte.

Auf der Westfront von Grodno ist die äußere Frontlinie gefallen. Norddeutsche Landwehr hämmerte das nördlich der Straße Tombrowo—Grodno gelegene Fort 4. Am späten Abend erfolgte die Eroberung des weiter nordwestlich gelegenen Forts 4a mit 150 Mann Besatzung durch badische Truppen. Die übrigen Berge der vorgelobten Westfront wurden darauf von den Russen geräumt.

Nördlich des Fortes von Bialystok sind die Überläufer über den Swisłoca von Makarowec südöstlich von Bialystok ab aufwärts nach Kampf von uns besetzt.

Die gefrige Gefechtskette der Heeresgruppe beträgt 1070 Gefangene, ein schweres Geschütz und drei Maschinengewehre. Bei Ossowies wurden außerdem drei Feinde in den Trümpf verdeckte schwere Geschütze ausgebogen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold:

Der Ausdrift aus dem Nordosten des Bialystok-Fortes ist gestern erklungen. Durch Überschwemmungen wirkt nach der Feststellung der Übergänge im Raumgebiete nördlich von Pruzana; 1000 Gefangene wurden eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Der Muchawiec-Abschnitt wurde auf der ganzen Front in der Verfolgung überschritten.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Verfolgung fielen gestern über 1000 Gefangene und ein Maschinengewehr in die Hände der deutschen Truppen. (W. T. B.)

Überste Heeresleitung.

Die innere Lage Russlands.

Nach der "Birzhevaja Wiedomost" verlaufen, dass entweder Kriwoschtschko oder der Dumajrätscher Nodjajko zum Ministerpräsidenten ernannt wird. Mit der Neubildung des Ministeriums soll die Einführung der Ministerverantwortlichkeit nach westeuropäischem Muster erfolgen. (W. T. B.)

"Rietzsch" meldet: 92 Mitglieder der Nationalistenpartei der Duma sind aus der Fraktion ausgetreten und haben eine liberale Gruppe gebildet, um zusammen mit der Opposition gegen den neugegründeten "Schwarzen Block" Front zu machen. — Im Interpellationsausschuss bildet der Judenträger Friedmann eine große Meute, deren Anordnung der Senat verboten wurde. — Der Heilige Synod hat angeordnet, dass vom 8. September an ein dreitägiges Beten und Fasten in ganz Russland obliegen werde. (W. T. B.)

"Rietzsch" meldet über die Dumaführung vom 26. August: Der Linkspartei und Sozialdemokrat Skobelew sagte bei der Besprechung der Einführungsteuer, die Regierung habe weder im Ausland noch beim Volke Achtung. Ihre Politik sei die eines Goldmünzers. Die angeblichen Reformen seien eine Verhöhnung des ganzen Landes. Die Einführung der Einführungsteuer bedeute wiederum die Befreiung des Grundbesitzes von der Steuer. Die Duma habe bereits ausgesprochen, dass die Regierung das Land beschönigt und betrogen habe (Redner erhielt einen Ordnungsruf), aber die Duma habe sich betrügen lassen. Das Land sei jetzt enttäuscht. Es gäbe eine heilige Art. Nur von unten herauf könne das Volk aus der Sackgasse befreit werden, in die die Regierung es gebracht habe.

Die folgende Phänomenal-Deklarationen, die von Staatsgeldern und Vertretern herangeführt habe. Unter heftigen Rufen von rechts wurde der Redner nochmals zur Ordnung gerufen. Die Einführungsteuervorlage wurde darauf angenommen. (W. T. B.)

Teuerungsunruhen in Russland.

Die Meldungen aus Petersburg aufgrund mehrerer Teuerungsunruhen in Russland in bedrohlicher Weise. In Odessa, Kiew und Moskau ist es zu neuen Zusammenrottungen und Plünderungen der Lebens-

mittelgeschäfte gekommen. In Moskau duldet die Polizei die Veröffentlichung von Proklamationen, in denen die Polen flüchtende Juden als Urheber des Krieges und der russischen Niederlagen bezeichnet werden und ihre Züchtigung durch das Volk gefordert wird.

Festige Beschießung der belgischen Stellungen.

Der belgische "Standard", die einzige in dem nicht von den Deutschen besetzten Gebiete in Belgien erscheinende Zeitung, stellt fest, dass die Deutschen die belgischen Stellungen mit unerhörter Festigkeit beschießen. In Dixmude wird mit Handgranaten geschnitten. (W. T. B.)

Die Einziehung der wehrfähigen Belgier in Frankreich.

Der französische Minister des Innern hat den Präfekten neue Weisungen erteilt, hinsichtlich der Aufspaltung und Festnahme der wehrfähigen Belgier unter 35 Jahren in Frankreich, die dem von der belgischen Regierung in Bruxelles erlassenen Gestellungsbefehl sich entzogen haben. Die französischen Gendarmen sollen diese Personen ohne weiteres verhaften.

Mücke des Generals v. Bülow nach dem Kriegsschauplatz.

Verleideten Blättern aufgrund des General von Bülow, der wegen Erkrankung längere Zeit in Bad Harzburg weilte, soweit wie jeder hergestellt, dass seine baldige Rückkehr an die Front bevorsteht. (W. T. B.)

Der Tod des Alliés Pégoud.

Die "Agence Havas" meldet: Im Verlaufe eines heldenhaften Kampfes, der Dienstag vormittag über Petit-Croix niedergeschlagen wurde, fand Unterleutnant Pégoud einen ruhmvollen Tod. Pégoud, der allein an Bord seines Flugzeuges war, hatte mutig ein deutsches Flugzeug angegriffen und mehrere Patronenstreifen seines Maschinengewehrs darauf abgeschossen, als er von einer der deutschen Angeln getroffen und auf der Stelle getötet wurde. Das Flugzeug stürzte ab und fiel innerhalb der französischen Linie nieder. (W. T. B.)

Die algerische Ernte verbrannt.

"Républicain" erfährt aus Paris: Von zuständiger Stelle wird bestätigt, dass der größte Teil der algerischen Ernte verbrannt worden ist. Die Brandkister konnten nicht ermittelt werden. Man sei davon überzeugt, dass von Deutschland und der Türkei organisierte Noten das Land zur Brandstiftung und Ausweitung durchzischen. (W. T. B.)

Die Wirkungen des Unterseefriedes.

b. Die "Kölner Stadt" veröffentlicht eine Aufstellung über die bisherigen englischen Schiffsvorfälle. Da sich 1913 die englische Handelsflotte aus 11 328 Schiffen über 100 Tonnen zusammensetzt, beträgt der Ausfall gegenwärtig mindestens 4,45 v. H. des Bestandes. Nunmehr kann aber den verfügbaren Registertonnengehalt, so wird der Ausfall noch angestellter, 1913 verfügte England über einen gesamten Raumgehalt von 21 045 048 Tonnen. Ein Verlust von 1 058 128 Tonnen macht nicht weniger als 5 v. H. des ganzen Raumes aus. Im Durchschnitt ist demnach bisher jedes 20. Schiff der englischen Handelsflotte verloren. Diese Zahlen sprechen für sich selbst.

Ein verschollenes englisches Fischerschiff.

Das englische Handelsamt teilt mit: Das Fischerschiff "Cinera" aus Grimsby wird mit seiner Beladung von neun Mann für verloren angesehen, da es seit dem 18. Juli verschollen ist. (W. T. B.)

Die englische Bergarbeiterbewegung.

Der "New York Times" meldet aus London: Trotz Nachgabens der Arbeitgeber in der Konferenz im Handelsamt streikten gestern 25 000 Bergleute, die die Unterzeichnung eines Abgleichs abwarten wollen. (W. T. B.)

Nach dem "Times" wurde der Schiedsspruch des Handelsministers Nuncian sofort unverändert angenommen. Er wird aber durch ein besonderes Abkommen ergänzt werden. In der Konferenz der Delegierten der Bergarbeiter wurde der Antrag auf sofortigen Streik abgelehnt. Inzwischen beschlossen lokale Versammlungen der Bergleute, sofort in den Ausstand zu treten. "Morning Post" bezeichnet den Ausgleich als einen Triumph der extremen Führer der Bergleute, die sich als allmächtig und die Regierung als hilflos betrachten. (W. T. B.)

"Daily Mail" berichtet aus Cardiff, dass in Südwales ein starker prodeutscher Aufschwung (!) wirksam und dass die Unabhängige Arbeiterpartei dort stark vertreten sei. "Labour Leader" und Keir Hardies "Pioneer" würden dort viel gelebt. (W. T. B.)

Eine englische Kritik an der Regierung.

Die "Times" beschäftigt sich in einem Seitartikel mit der Geschäftsführung des englischen Ministerrates, der jetzt zweimal in der Woche je zwei Stunden lang lange und von Einzelstücken so stark in Anspruch genommen werden, dass jede erwünschte Erörterung höherer Änderungen der Politik, die der Krieg erhebliche, aufgeschlossen erscheine. Es werde sogar Verwirrung in der Kameraden und Mangel an Zusammenhang in der Kriegsführung verursachen. Als Beispiel führen die "Times" den Ausschuss der Enthüllung in der Haushaltsschuldenfrage an. Es sei zweifelhaft, ob das Ministerium jemals zwei Stunden der Balkanpolitik gewidmet habe. Zahllose Unterandachtshäuser des Ministeriums arbeiten sämtlich in Abteilungen von mäßiger Abschlossenheit. Das Ministerium sei für die Kriegsführung zu groß und tage zu selten. (W. T. B.)

Die Produktion von Lebensmitteln in England.

Der vorläufige Bericht der Kommission über die Produktion von Lebensmitteln in England und Wales ist nunmehr veröffentlicht worden. Die Kommission, in der der als Schwärmerei bekannte Lord Milner den Vorsitz führt, tritt für die Umnutzung des geringen Weidelandes in Ackerland ein, wodurch die Getreideproduktion vermehrt und die Fleischproduktion kaum verminderter werden würde. Es wäre möglich, die Ackerfläche für Weizen um eine Million Acres, gleich 50 Prozent, zu vermehren. Es sei aber notwendig, falls die Regierung Höchstpreise einzuführen müsste, einen Mindestpreis festzulegen. Dieser Mindestpreis sei auf 55 Shilling zu bemessen. — "Daily Chronicle" hält die Vorschläge der Kommission für merkwürdig, da sich die Ackerfläche ihr Getreide bereits durch den natürlichen Antrieb hoher Preise um über 20 Prozent vermehrt habe. (W. T. B.)

Die englische Fleischversorgung.

Der Londoner Korrespondent des "Manchester Guardian" schreibt: Es ist nicht recht klar, welchen Plan die Regierung mit der Einfuhrerlaubnis für Lebensmittel verfolgt. Argentinien ist über die Aufhebung des Verbots hocherst, aber ob sie viel Wirkung haben wird, hängt lediglich vom Preis und von der Transportmöglichkeit ab. Gefrierfleisch erzielt jetzt einen hohen Preis. Es ist zweifelhaft, ob es sich lohnen würde, statt dessen lebendes Vieh einzuführen. Die Regierung hat für den Transport von Gefrierfleisch georgt, aber der Transport lebendes Viehs scheint der privaten Unternehmen leichter überlassen zu bleiben. Die Vereinigten Staaten und Südafrika mögen für die Einfuhr in Frage kommen, aber die Erwähnung Argentiniens klingt seltsam. (W. T. B.)

Erhöhung der Milchpreise in England.

Die englischen Milchproduzenten kündigen eine Erhöhung der Milchpreise wegen Arbeitermangels und Steigerung der Produktionskosten an. (W. T. B.)

Aufstände in British-Somali-Land.

Wie der "Messenger" meldet, sind in British-Somali-Land Aufstände ausgebrochen, die durch arabische Agitatoren hervorgerufen sein sollen. Zur Unterdrückung dieser Empörung habe die britische Regierung indische, mit Ägypten bestimmte Truppen landen lassen. (W. T. B.)

Die italienischen Misserfolge.

lc. Der Fürstlicher "Tagesanzeiger" meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Längst der ganze Isonzofront ist eine grobe Verstärkung der Stellungslage zu konstatieren, gleichzeitig aber auch, dass sich die Italiener auf den übrigen Fronten wieder große Schläppen geholt haben. Auch die italienischen Blätter beginnen anzugeben, dass bei den bislangigen Grenzkämpfen drei Achtfüller des Heeres vernichtet sind, ohne dass diesem großen Verlust irgendwelche Reaktionen an Tonnagegewinn gegenüberstehen.

Ausschreitungen der italienischen Presse.

Unter Hinweis auf das jüngste Kundschreiben Sandras gegen die Ausschreitungen der Presse wendet sich der "Osservatore Romano" gegen die Verrohung besonders in der nationalen Presse. Die Gefahr eines Bürgerkrieges drohe, wenn die Behörden nicht rechtzeitig einschreiten. (W. T. B.)

Griechenlands Feind Italien.

Ein längerer Artikel des Korrespondenten der "Idea Nazionale" in Athen warnt vor den griechischen Invasionen. Wenn auch beim Zusammentreffen der neuen Kommission die feindlichen Deputierten aus dem Epirus und formellen Gründen noch nicht Sit und Stimme in der Kammer erhielten, so haben doch Redner aller Parteien ihr Erscheinen ungewöhnlich begrüßt. Als der neue venizelistische Kammerpräsident Savvianos sagte, er wünsche, dass die Ereignisse ihm bald gestatten mögen, nicht nur die Vertreter des oberen Epirus, sondern auch die anderen Gebiete hier zu begreifen, folgte langanhaltender Beifall. Und Theotokis legte in der Debatte: Eine Ausweitung der Epirus aus der Kammer würde von unseren Feinden dahin ausgelegt werden, dass wir die Belebung des oberen Epirus nicht als definitiv betrachten. Der Korrespondent macht darauf aufmerksam, dass mit den anderen Gebieten, von denen Savvianos sprach, nur die zwölf Inseln und mit den Feinden, die Theotokis erwähnte, nur die Italiener gemeint sein können.

Serbische Truppen in Durazzo.

Der "Tempo" meldet aus Niš, dass zur Durchführung des serbischen Entschlusses eine serbische Truppenabteilung in Durazzo eingetroffen ist, wo sie den Schutz des serbischen Konsulates übernehmen soll. (W. T. B.)

Eine zweite bestätigte Note des Bierverbandes an Serbien.

Der Pariser "Herald" meldet: Die Freiheiten des Bierverbandes überreichten ein zweites bestätigtees Erfordernis an Serbien nach vorbehaltloser Annahme der Forderungen des Bierverbandes.

Die Entscheidung auf dem Balkan.

"Manchester Guardian" schreibt in seinem Beitrag über die Balkanfrage: Eine baldige Entscheidung auf dem Balkan ist wahrscheinlich. Die Balkanstaaten sind klein und arm und würden für ihr Eingreifen die doppelte Bürgschaft verlangen, dass sie auf der siegreichen Seite stehen und dass der Krieg kurz ist. Die russischen Niederlagen sprechen für einen Aufschub. Die wiederholten Erklärungen der Verbündeten, dass der Krieg lange dauern werde, sind keine Verlockung zu frühzeitigem Eingreifen. Der Schluss liegt nahe, dass die Balkanstaaten unwiderstehliche Schritte möglich lange ausschieben werden. Sie wer-

Für eilige Leser

am Donnerstag abend.

König Friedrich August richtete aus Anlass des Jahrestages der schweren Kämpfe in Frankreich telegraphisch einen herzlichen Gruß an die im Westen siegenden Truppen.

In Russland soll mit der Neubildung des Ministeriums die Einführung der Ministerverantwortlichkeit nach westeuropäischem Muster erfolgen.

Die russische Reichsduma nahm nach einer beständigen Riede des Sozialdemokraten Skobelew die Ein-Kommunektorvorlage an.

Der Heilige Synod ordnete an, dass vom 8. September an ein dreitägiges Beten und Fasten in ganz Russland abgehalten werde.

Ein englisches Transportschiff stieg nach einer bulgarischen Meldung infolge Aufschriften auf eine Mine in die Luft, wobei 1870 Menschen umkamen.

Im Durazzo traf eine serbische Truppenabteilung ein, um den Schutz des serbischen Konsulats zu übernehmen.

Trotz Nachgebens der Arbeitgeber in der Konferenz im Londoner Handelsamt streitten am Mittwoch 25.000 englische Bergarbeiter.

In Britisch-Somaliland sind nach einer italienischen Meldung Aufstände ausgebrochen, die durch arabische Agitatoren hervorgerufen sein sollen.

den schließlich eingreifen, aber der Zeitpunkt ist noch nicht in Sicht, wenn nicht eine schnelle Entscheidung an den Dardanellen oder ein angriffswertes Vorgehen Deutschlands ihn verhindern. (W. T. B.)

Amtlicher türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellafront hat sich nichts Wichtiges ereignet. Bei Seddul-Bahr hat der linke Flügel und die Artillerie des Feindes unter Bedeckung einer unzureichenden Menge von Munition sich vergeblich bemüht, unsere Schützenabfälle an zu erobern. Von vier Bomben, die mit Minenwaffen geschleudert worden waren, fielen zwei auf die eigenen Schützenabfälle des Feindes, worauf dieser das Bombenwerfen einstellte. Am 30. August schwang unsere Meeresbatterien feindliche Minensucher, die auf dem Dardanellen-Eingang näheren zum Rückzuge. Diese Batterien zerstörten noch andere Minensucher, die in der Gegend der Spize von Seddul-Bahr erschienen waren, und beschossen während die Stellung des feindlichen Artilleristen von Seddul-Bahr. Ganz ist nichts von Bedeutung vorgefallen. (W. T. B.)

Der Anmarsch der Senussi.

1. Die beständig wiederholten Versicherungen, dass soviel in Tunis, wo die Franzosen Verstärkungen an die Macht senden, als auch in Tripolis, alles ruhig sei, könnten schon lange mißtrauisch machen. Nun meldet die „Idee Nationale“, dass zwar für den Augenblick Ruhe herrsche, doch aber in Zukunft sich die Notwendigkeit ergeben könne, weitere Fortschritte zu erwarten. Der Scheit der Senussi habe im Lager bei der Date Amka an der Grenze zwischen Algier und der Grenzmauer wohlbevölkerter Sträger zusammengezogen. Man erwarte einen Angriff, als der Nomaden zu Ende war, aber bis jetzt ist es nur zu einzelnen Raubzügen und gelegentlichen nächtlichen Plünderungen gekommen. Man fange an, sich zu fragen, weshalb und wegen was das Senussiheer bestimmt ist. Die englisch-australische Regierung habe bei den Arabern im östlichen Mittel-Afrika gegen den zum Nachteil der italienischen Kolonien gehabten Schmuggel unternommen.

Die Lage in Persien.

1. Die Stockholm „Tages Rüste“ erfahren, dass die Lage in Persien infolge der um sich greifenden Agitation des Heiligen Kreuzes für die Russen und die Engländer gefährlich drohend zu werden beginnt. Die russischen Konstantinopoli-Persiens haben ihre Bureaus aufzulösen und sind in Teheran eingetroffen.

Zeichnungen für die dritte Kriegsanleihe.

Die Avarianz der Stadtgemeinde Berlin-Schöneberg hat, nachdem sie für die ersten beiden Kriegsanleihen je 1 Million Mark gezeichnet hatte, jetzt geschlossen, auf die dritte Avarianz einen Betrag von 3 Millionen Mark zu ziehen. Hierzu werden dann noch die Bezeichnungen der Syarai treten, welche bei den ersten beiden Kriegsanleihen zusammen 17 Millionen Mark betragen haben.

Die Landesversicherungsanstalt Berlin wird auf die neue Kriegsanleihe 10 Millionen Mark aufzukaufen.

Die Städtische Zerspanne in Nerdingen wird 6 Millionen Mark zahlen.

Die Maschinenfabrik Heinrich Lanz in Mainz-Linz hat 3 Millionen Mark geschnitten.

Der Vorstand der Nordostlichen Baugewerks-Betriebsgenossenschaft zeichnet 1 Million Mark.

Rund und Wissenschaft.

** Mitteilungen der Königlichen Hoftheater. Königliches Opernhaus: Die Befreiung der schönen Helena. Die verkaufte Brant“ von Smetana, die Sonnabend, den 1. September, in neuer Einübung und Ausstattung zur Aufführung gelangt, in die folgende: Arie: Ariadna: Georg Wittmann; Rosina: Paula Horvat; Marie: Charlotte Uhr; Micha: Robert Büsel; Agnes: Minna Wolf; Werner: Hans Rüdiger; Hans: Adolf Luhmann; Regal: Ludwig Grindel; Springer: Josef Pauli; Esmeralda: Frieda Sch. Musikalische Leitung: Hermann Lüschbach. Spielzeit: 1. Akt: 18 Uhr. — Königliches Schauspielhaus. Die Erstaufführung des Schauspiels „Viel Lärm um Nichts“ in der neuen Einrichtung und Ausstattung findet morgen, Freitag, den 2. September, statt. In der dekorativen Neugestaltung ist von einer strengen historischen Gestaltung abgesehen und eine dem Charakter des Werkes entsprechende freiere Architektur angewandt worden. Auch wird, um die zahlreichen Verwandlungen des Originals zu vermeiden und den technischen Verlauf zu vereinfachen, bei einigen wenigen Zwischenzügen der dekorative Hintergrund von Vorhängen abweichen. Die zur Handlung gehörige Musik stammt von C. Alton.

** Die Romantik auf dem kleinen Rathausmarkt am heutigen Sonntage hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft an. Das von Professor Otto Richter stimmlungsvoll gehaltene Programm brachte eine Folge religiöser und vaterländischer Lieder in Bearbeitung für Blasorchester, darunter die „Wacht am Rhein“, deren Komponist Karl Wilhelm dieser Tage durch das Gedächtnis seines hundersten Geburtstages geehrt werden wird, darunter auch die vereinigte Volksliedern von Hugo Rau, durch die die ursprünglich englische Sangeweise des „Heil dir im Siegerkranz“ erzeugt werden soll. Eingängig in den Tonstritten, manche im Abthnus und schlicht in der harmonischen Grundierung erfüllt Rau's Melodie technisch alle Erfordernisse eines echten Volksliedes. Ob ihr freilich auch jenes unbeschreibbare künstlerische Glanz eigen ist, das den suggestiven Eindruck auf die Massen bedingt, muss sich erst bei weiterer Verbreitung zeigen. — Hugo Rau, ein geborener Berliner, von 1887 bis 1902 in Milwaukee als Dirigent und Lehrer wirkend, seither wieder in Berlin Mitglied der Königl. Akademie der Künste, hat sich im übrigen durch gediegene Kammer- und Orchestermusik sowie

Generalfeldmarschall v. Mackensen Ritter des Schwarzen Adlerordens.

b. Dem siegessicheren Feldherrn Generalfeldmarschall v. Mackensen, dessen kriegerische und kamferprobte Arme ruhmvollen Anteil an der Eroberung von Bitow, Bitow nahm, ist wie die „Danziger Allgemeine Zeitung“ meldet, als hohe Anerkennung des obersten Kriegsherrn der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Rumänien und Deutschland.

In einem Artikel der „Königl. Sig.“ über die deutsch-rumänischen Beziehungen lesen wir u. a.: Die rumänische Regierung hat lange gewartet, bevor sie auf die Anerkennungen der deutschen Presse antwortete. Wie nicht anders zu erwarten war, tut sie es in der „Indépendance Roumaine“ vom 25. August, indem sie die frühere Haltung in der Ausfuhrpolitik damit rechtfertigt, dass Rumänien sich selbst vor einer Hungersnot habe sichern müssen und daher die Ausfuhr von Getreide verboten habe, und wenn sie heute die Grenzen wieder öffne, so geschehe es, weil die reiche Ernte jede Gefahr für Rumänien ausschließe und es daher von seinem Überfluss etwas abgeben könnte. Das die Ausfuhr trotzdem nicht stotter geht, soll seine Gründe lediglich darin haben, dass die Ungarn zuerst ihre eigene Ernte den Deutschen verkaufen wollen und daher die rumänische nicht ins Land lassen. Soweit die Darlegung der rumänischen Regierung. Wenn man aber die wiederholten Anerkennungen der offiziellen Blätter über die Unmöglichkeit einer erträglichen Ausfuhr über Land in Zusammenhang bringt mit dem Hinweis der „Indépendance“, dass die Einnahme der Dardanellen schließlich nicht in den Bereich der Unmöglichkeit gehöre, so geht man wohl nicht zu weit in der Annahme, dass auch amtliche rumänische Kreise den Fall der Meerengen wünschen. Dann wird alle Welt befriedigt sein, meine das rumänische Blatt etwas höhnisch: Die Deutschen werden sich nicht mehr über uns beklagen, die Ungarn werden uns nicht mehr leichtsinnig behandeln können, und das rumänische Weltreich wird seinen natürlichen Weg, den über das Meer, nehmen.

Die englisch-deutschen Verhandlungen im Jahre 1912.

(Reuter-Meldung.) Das englische Auswärtige Amt macht Mitteilung über die englisch-deutschen Verhandlungen im Jahre 1912. Die „Nord. Allg. Sig.“ so heißt es, brachte im vorigen Monat einen Bericht über diese Verhandlungen, der irreführend ist und offenbar den Zweck hat, irreführend zu sein. Anfang 1912 hatte der deutsche Reichskanzler Halder folgende Formel vorgelegt, die dem Standpunkt der deutschen Regierung gerecht würde:

1. Die hohen kontraktionsfähigen Parteien geben einander die Sicherung des Wunsches nach Frieden und Freundschaft.

2. Keine wird ohne Herausforderung einen Angriff auf die andere unternehmen oder vorbereiten, oder sich einer Kombination und einem Plane anschließen, der einen Angriff auf die andere zum Ziele hat, oder teilnehmen an einer Plane zu einer maritimen oder militärischen Unternehmung, sei es allein oder in einem Bunde mit einer anderen Macht, die dazu ins Leben gerufen wird. Die kontraktionsfähigen erklären, dass sie durch keine derartige Abmachung gebunden sind.

3. Wenn eine der kontraktionsfähigen Parteien in Krieg mit einer oder mehreren Mächten verwickelt wird, in dem sie nicht der Angreifer ist, so wird die andere Partei gegenüber der Macht, die so in Schwierigkeiten geraten ist, mindestens wohlwollende Neutralität beobachten und ihr Beutes tun, um die Totalisierung des Konfliktes zu erreichen. Wenn eine der Parteien durch eine auf der Hand liegende Herausforderung von einer dritten Partei gezwungen wird, Krieg anzufangen, so verpflichten die kontraktionsfähigen sich zu einem Meinungsaustausch über die Haltung in einem solchen Konflikt.

4. Die Pflicht der Neutralität, die aus dem vorherigen Artikel hervorgeht, findet seine Anwendung insoweit sie mit bereits bestehenden Abmachungen nicht vereinbar ist, die die Parteien geschlossen haben.

5. Der Abschluss neuer Vereinbarungen, welche es einer Partei unmöglich machen würden, gegenüber der anderen Neutralität zu bewahren, ausgenommen in den im Artikel 1 vorgesehenen Fällen, ist in Übereinstimmung mit den in Artikel 2 vorgesehenen ausgeschlossen.

6. Die Parteien erklären, alles was in ihrer Macht liegt zu tun, um Differenzen und Mißverständnisse zu verhindern, die zwischen ihnen und anderen Mächten entstehen sollten.

Die Verpflichtung, neutral zu bleiben, die Deutschland obwohl wäre absolut wertlos geblieben, weil es sich immer auf die Notwendigkeit, die unter dem Dreieck bestehenden Vertragsverpflichtungen einzuhalten, hätte berufen können, um seine Neutralität aufzugeben. Andererseits wäre für Großbritannien sein derartiges Vorgehen möglich gewesen, wie ernst auch immer die Herausforderung gewesen wäre, weil es durch kein Bündnis gebunden war, außer an Japan und Portugal, und der Abschluss neuer Bündnisse durch den Artikel 5 unmöglich geworden wäre. In der Tat hätte, wie sich später deutlich zeigte, die Gewähr einer absoluten Neutralität auf der einen Seite bestanden, aber nicht auf der anderen. Es war für uns unmöglich, einen so offenkundig ungerechten Vertrag einzugehen. Die

Formel wurde deshalb von Grey verworfen. Nachdem ein neuer deutscher Vorschlag ebenso wie ein neuer englischer Vorschlag abgelehnt worden war, schlug Grey hierauf folgende Formel vor: Da beide Mächte den Wunsch haben, Frieden und Freundschaft untereinander zu sichern, so erklärt England, dass es weder ohne Herausforderung einen Angriff auf Deutschland mögen, noch einem solchen beitreten werde. Ein Angriff auf Deutschland liegt nicht in der Absicht Englands und bildet nicht einen Teil des Vertrages der Nebenkunst oder der Kombination, an der England beteiligt ist, und England will sich auch nicht an einem Vertrage oder dergleichen beteiligen, der derartige beweise. Graf Metternich bekam darauf Anweisungen, so deutlich als möglich zu erklären, dass er dem Reichskanzler und dem Kaiser nur dann raten könne, wichtige Teile des deutschen Flottenvergrößerungsprogramms fallen zu lassen, wenn wir bereit seien, ein Abkommen zu schließen, das eine weitreichende Neutralität verbürgt und keine Möglichkeit einer verschiedenen Auslegung zulasse. Der Botschafter gab zu, dass der Kaiser die Gewähr einer absoluten Neutralität wünsche, im anderen Falle müsse das Flottenprogramm durchgeführt werden. Einige Tage später teilte Graf Metternich Grey den Inhalt eines Briefes des Reichskanzlers mit, in dem dieser sagte, dass, weil die von England vorgeschlagene Formel vom deutschen Standpunkt aus unbedeutend sei, und sich die englische Regierung außerstande sehe, einer weitergehenden Formel, wie ihr vorgeschlagen wurde, auszusagen, der Verteilungsentwurf ist wie er vom Bundesrat vorgelegt worden, weiter verhandelt werden müsse. Die Verhandlungen wurden hierauf abgebrochen. Mit Ihnen schwanden die Hoffnungen auf Verminderung der Rüstungskosten der beiden Länder.

Von zuständiger Seite erfahren wir zu vorstehendem Telegramm, dass über die Veröffentlichung der englischen Regierung ein abschließendes Urteil erst dann abgegeben werden könnte, wenn diese im Wortlaut hier vorliege. Schon der vorliegende Auszug lasse indessen erkennen, dass es sich um einen Versuch handle, die Tatsache zu verschleiern, dass die deutsche Regierung ihre ursprüngliche Forderung abolute Neutralität zum Schluß der Verhandlungen auf die Forderung englischer Neutralität im Falle eines Deutschlands aufgezwungenen Krieges eingeschränkt habe. (W. T. B.)

In der Mitteilung des Londoner Auswärtigen Amtes über die englisch-deutschen Verhandlungen wird als Schluss noch angeführt, dass die beiden vom Grafen Metternich vorgeschlagenen Ergänzungen der zuerst von Grey im März 1914 angebotenen Formel folgenden Wortlaut hatten: Entweder 1. England wird daher mindestens wohlwollende Neutralität bewahren, wenn Deutschland ein selbstverständlich neutral bleibt, wenn Deutschland ein Krieg aufgewungen werde, oder 2. England wird daher

Französischer Selbstbetrug.

Die „Nord. Allg. Sig.“ schreibt unter dieser Überschrift: Die französische Presse wird, je länger desto mehr durch den Gegensatz zwischen dem finanziellen Verfallen Frankreichs und dem Verhältnis dauerhafter Finanzkraft in Erregung versetzt. Die bevorstehende dritte deutsche Kriegsanleihe und die zuverlässlichen Worte, die ihr der Reichskanzler mit auf den Weg gegeben hat, haben diese Erregung geradezu bis zu Katastrophen gebracht. So schreibt das „Journal“: „Herr Helferich sagt uns, das Deutsche Reich bettet nicht. Das deutsche Volk gibt seinem Vaterland kein Almosen und erhält seine Pflicht. Der Anspruch dieser Worte ist unerhörbar. Deutschland nimmt seinen Bürgern durch eigens hergerichtete Zentralstellen die Metalle ab. Der Schatzkoffer selbst hat Goldsammlungen organisiert, hat bei der Deutschen-Amerikaner ausgestellt. (!) Er hat die Darlehenfassaden über das ganze Reichsgebiet ausgedehnt, um unter dem Anschein der Wohltätigkeit durch hinterlistige Mittel die Besitzenden dazu zu pressen, dass sie sich ihres Eigentums berauben. Nein! Deutschland bettet nicht. Es tut mehr. Weder Frankreich noch England bedienen sich für ihre Kriegsanleihen gleich Deutschland der Drohung und Erpressung.“ Auch die albernen Lügen werden wieder aufgewärmt. Die Reichsbank veröffentlichte falsche Bilanzen. Die angebliche Zunahme ihres Goldbestandes besteht aus Darlehensscheinen oder bestenfalls aus dem Golde der Österreichisch-Ungarischen Bank. (!) Die Abwertung, die der Schatzkoffer in seinem Reichstag in seinen Reichstagsschriften diesen Lügen hat aufzuwerfen lassen, wird unterschlagen. Den vom Schatzkoffer angeführten Tatsachen und Zahlen stellt das „Journal“ den Soz entgegen: „Non, il ne faut pas se laisser prendre au mirage du discours prononcé par Mr. Helferich. (Nein, man darf sich durch die Trugschlüsse der Rede des Herrn Helferich nicht betrügen.)“ Die französischen Flammern sich also krampfhaft an die Wahnsinnserzählungen, die sie sich von den deutschen Zuständen und deutschen Methoden zurück gemacht haben. Die Wahrheit wird trotzdem auch in Frankreich sagen. Die dritte Kriegsanleihe ist für das deutsche Volk eine Gelegenheit, der französischen Selbsttäuschung einen entscheidenden Stoß zu versetzen und damit zur Abkürzung des blutigen Ringens beizutragen. (W. T. B.)

vor allem durch wirkungsvolle Kunstlieder in der deutschen Musikwelt als Komponist längst einen Namen gemacht. E. S. ** cf. Mit der sächsischen Landwehr in Polen. Unter diesem Titel ist in dem Stuttgartter Verlag Max Sied & Co. ein zu wohltätigem Zwecke gedrucktes Heftchen erschienen, das in Dresden und ganz Sachsen mit besonderem Interesse gelesen werden wird. Es schildert die Kriegserlebnisse eines Landwehrsoldaters und ist aus einem Beitrag hervorgegangen, den Paul Trede, als Sänger der Dresdner Hofoper in seinem Gedächtnis, in dem geschlossenen Kreise eines ländlichen Kriegervereins gehalten hat. Trede berichtet mit großer Lebendigkeit, manchem anschaulichen Zuge und mancher feinen Bemerkung, die in knapper Form wichtige Kriegserfahrungen ausdrückt, von dem ruhmvollen Anteil, welchen ein sächsisches Landwehr-Infanterie-Regiment, in dem er als Leutnant gekämpft hat, an der Befreiung der preußisch-polnischen Grenzlande vom Einbruch der Russen hatte. Das Gedächtnis heldenhaften Verhaltens einzelner im unglücklichen Kampfe ist darin festgehalten, aber auch ein überzeugendes Bild des großen Angriffs- und Verteidigungsunternehmungen um Warsaw und Krakau wird mit militärischer Sachkenntnis entrollt. Das Schildchen, aus dem die Wärme des Erlebnisses spricht und das auch in der schriftstellerischen Darstellung eine rühmendes Leistung zeigt, darf als Beitrag zu den Ruhmeshälftern sächsischer Truppen willkommen geheißen werden.

** Geheimrat Professor Dr. Friedrich Delitzsch, der bekannte Vertreter der orientalischen Philologie an der Berliner Universität, vollendet am 3. September das 65. Lebensjahr. Der Gelehrte, der zugleich als Direktor der vorderasiatischen Abteilung der Königlichen Museen tätig ist,度过了 longe Jahre in Leipzig, wo er eine Chronologische Klassifikation der Sumerischen und Akkadischen Schriften gründete, aus der namhafte Vertreter der archäologischen Wissenschaft hervorgegangen sind. 1893 kam Delitzsch nach Breslau, 1899 nach Berlin.

Bon Brüssel nach Antwerpen.

cf. Das Damaskoschen, die „Mouche“, ein abgetriebenes, arbeitsloses Fahrzeug, schraubt ein wenig, stößt zu dem verbeulten Schornstein einen schmalen Faden gelblichen Rauch heraus, drückt sich von den grünschimmeligen Bohlen des Landungsstegs ab und ist flott. Zwei Wachtposten, Gewehr über, stehen überhalb auf der Mauer und wachten scharf, weil ich heute Urlaub habe und nach Antwerpen fahre.

Der Morgen ist nebelig. Das Wasser des Hafenbaus ist dick und undurchsichtig wie Tinte. Es hat eine andere Farbe, als das Wasser der Bergbäche meiner Heimat. Sind sie darin? Hat es Stromung? Der Spiegel bleibt tot und wirft kein Bild zurück.

Wir fahren unter der Eisenbahnbrücke von Yser durch. Ein langer Güterzug donnert hinüber. Auch dessen Ziel ist Antwerpen. Aber er hat weniger Zeit wie die „Mouche“; er steht in Kriegsdiensten. Der Hafen und das wilde Gerät der Kräne, Rohre, Molbrücken verschwinden. Man bedauert es nicht. Denn die Maschinen und alles neuzeitliche Zeug aus Eisen ist nur schön, wenn es arbeitet. Betrachtet am Ufer zur Rechten diese riesige, in Städten eingerichtete Drahtseilbahn einer Viehställe! Die Betreiber haben keinen Auftrag. Die Kessel sind leer. Es ist kein Krieg. Die Arbeiter stehen im belgischen Heere; was das bedeutet, längert auf der Kanalböschung und hält Angelruten vor sich. Aber was sie allenfalls fangen, das werden nur magere, bläßliche Flossen sein, die zu breiten es nicht lohnen und die man an Ort und Stelle mit kräftigen Bissen verschlingen wird. Wäre kein Krieg und würden die Arbeiter auf und abtrotzen, die Räder surrten, die Seile an den Spulen die Karren vorziehen, so hätte die Wüstenei mit einem Schlag in sich Zweck und Aufgabe und alles: Die Fabrik, das Gelände mit roligem Abfall, die Gleisanlagen würden im Erfüllen der Aufgabe sich mit Sinn und Schönheit umkleiden.

Wir erreichen die Schleuse. Sie ist eine doppelte, ein Tor für die Talfahrt, eins für die Bergfahrt. Deutsche Landstürmer bewachen Winde und Turbinenhäus. Hinter uns gehen die Torsflügel zusammen. Wir sind wie in einer einschlusen schwarzen Schlucht. Eine Fischerfrau steht an einem Pfahl gelehnt, deren derber Busch, der runde Kopf, das Fleischige um Nas, Mund, Hals und ein sonderbares Auge, worin eine unbändige Lücke, die Genius des Landes Flandern ist. Ich ziehe den Kopf; ich will mit den Augen festhalten. Sie nimmt es als eine Art

Wiederholung und lächelt, während sie verwohnen zu müssen, durch eine verächtliche und feindselige Geste, die mich nicht berührt, die ich vielmehr herlich finde. Bei mir grüßt sie sie, die junge Unähmbarkeit, als das menschliche Gleichen rundum dieses drohend stummen Landes, wo es keinen ungewissen Umlauf gibt, sondern

Die neuesten Meldungen lauten:

Regelung des Verkehrs mit eingeführtem Getreide.
b. Berlin. (Priv.-Tel.) Wie die "B. T." erfährt, ist bereits für die aller nächsten Tage eine Regelung des Verkehrs mit eingeführtem ausländischen Getreide durch den Bundesrat zu erwarten. Der dem Bundesrat zugehende Verordnungsentwurf bestimmt, daß importiertes und ausländisches Getreide nur an die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft geliefert werden darf. Für das eingeführte Getreide werden die gleichen Höchstpreis-Beschränkungen wie für das Inlandsgetreide vorgesehen.

Rumäniens zweitbestes Verhalten.

b. Amsterdam. (Priv.-Tel.) Reuters Bureau meldet: In der Erklärung, die die rumänische Regierung wegen der verweigerten Durchfahrt von Waffen und Munition an die Neutralmächte rückte, heißt es, daß die Regierung in ihrem Bunde, strikte Neutralität zu beobachten, durch den Kriegszustand zwischen der Türkei und Italien besonders befürchtet würde, weil freundliche Beziehungen zwischen Rumänien und Italien bestanden.

Untergang eines englischen Transportschiffes.

b. Budapest. (Priv.-Tel.) Reuters Bureau meldet: Ein englisches Transportschiff explodierte infolge Aufsahrens auf eine Minen und sank. 320 Offiziere und 1250 Soldaten, sowie die aus 300 Rümpfen bestehende Mannschaft ertranken. Bisher wurden 600 Leichen geborgen.

Auszeichnung des Generals v. Arz.

Bien. Kaiser Franz Joseph verlieh in Anerkennung der siegreichen Führung seines Korps dem General der Infanterie Arthur Arz v. Straubenberg den Scopoldorden I. Klasse mit der Kriegsdekoration. (W. T. B.)

Unterschlagungen von Getreide in Russland.

b. Bursat. (Priv.-Tel.) Große Bestürzung erregt die Schwierigkeit der Getreideversorgung in Russland. Die amtliche Untersuchung ergab, daß große, angeblich für die Heeresverwaltung gelieferte Getreidemengen fortlos verschwunden sind.

Die englischen Verluste.

London. Die letzte Verlustliste zählt 85 Offiziere und 1365 Mann auf. (W. T. B.)

Unbrauchbare italienische Munition für Rumänien.

b. Budapest. (Priv.-Tel.) "Pest Hirlas" meldet aus Bursat: Wie die "Seara" schreibt, hat die rumänische Regierung nach Kriegsausbruch große Mengen Munition in Italien bestellt. Die italienischen Lieferungen erwiesen sich aber als vollständig unbrauchbar.

Griechisch-türkische Verhandlungen.

b. Athen. (Priv.-Tel.) Der türkische General die weite mehrmals beim König, mit dem er längere Unterredungen hatte. Über deren Inhalt wird natürlich nichts bekanntgegeben, doch zeigte der Gesandte beim Verlassen des königlichen Palastes eine zuversichtliche Stimmung. In diesen politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß in Konstantinopel von griechischer Seite Anhänger genommen wurde, ob es nicht möglich wäre, über ein griechisch-türkisches Bündnis zu verhandeln. Die türkische Regierung habe sich angeblich geneigt erklärt, sich auf Verhandlungen einzulassen.

Griechenland und der Bierverband.

b. Athen. (Priv.-Tel.) Auf Betreiben der griechischen Regierung haben die Admirale der verbündeten Flotten vor den Dardanellen den Befehl erhalten, der Beförderung von Bierketten, deren über 1000 in Saloniki aufgestellt liegen und die fast ausschließlich aus Deutschland und Österreich stammen, nach Griechenland keine Schwierigkeiten zu bereiten. — Die Wiener "A. Jr. Pr." meldet Athen, daß die Entente Griechenland bedeutende Zusicherungen an der kleinasiatischen Küste angeboten hat, falls Griechenland gestattet, über Sasoniki Hilfsstreitkräfte zu verlegen.

Japanische Munitionslieferungen.

London. Die "Times" melden aus Tokio: Die Regierungsinstitutionen arbeiten mit voller Kraft an der Herstellung von Munition für die Verbündeten, besonders für Russland. Auch die Prinzipalitäten sind für diesen Zweck mobilisiert worden. (W. T. B.)

Die zweite Sedanfeier im Weltkrieg.

Es ist, als ob der Himmel selber für unsere Sedanfeier ware. Im vorigen Jahre ein schöner Spätsommer, und nun auch dieser 2. September nach langen Wochen einer sommerlichen Wärme erfüllt, vom Himmel einer zwischen geballten Wolken durchbrechenden Sonne überwölkt. Da flogen die Flaggen heraus, da durchdrang eine Freiheitssonne die Herzen wie selten zuvor. War es vor einem Jahre der Jubel über den Siegesmarsch unserer Truppen nach Frankreich hinein, der uns alle erhöhte, so ist die Feier des heutigen 15. Gedenktages die ganze Begeisterung der letzten Wochen über den Siegedag der Deutschen nach Russland hinein noch einmal zu übertreffen, zu einem jubelstönigen Hymnus. Der Fall der russischen Zeitungen hat aber die Dresdner Bevölkerung achtlos, ihrer Stimmung auch äußerlichen Ausdruck zu geben.

Überall Tümpel, dichter Busch, Heckenäume, hohe Umlenkmauern sich dem Schreitenden in den Weg stellen. Werden doch viele Feldgräue hier herum den Himmel, den fremden, bewundrigen Himmel der Antwerpener Schlacht ein letztes Mal in sich niedergezogen haben?

Sehr öffnet sich das vordere Tor und die "Mouche" steht die Mitte der schwarzgeraden schwarzen Kanalbreite, die gekrönt ist von stammhohlen, wipfelrunden Pappeln. Es gibt ein junger Regen. Die Schiffsteute — gar nicht richtige Schiffsteute, Schiffsteute nur auf Grund ihrer Schirmzähne — stehen den Paläot an und blicken besorgt auf die hellen Schnurstrübe. Der Steuermann legt sich zurück unter das Dach, bis der Regen ihn nicht mehr erreicht, und läuft das Spiegelrad mit den Füßen. Das Land liegt tiefer unter uns; wir schwimmen über den Bäumen der Obstplantagen, über den frohgededten Hütten. Ich fange mit dem Pfarrer, der neben mir steht und mit einer gebildeten Handhaltung seine Zigarre raucht, ein Gespräch an. Ja, sagt er, es ist ein trübliches Land... Brauchten wir nur nur von dem Land, der Erde, dem Bich, das da unten zwischen dem Laub grast, zu reden? Wir wissen beide, daß wir anderes sprechen könnten... Wir befreien es für uns.

Und da stehen sie nun, die kahlen Reste von Häusern, die häßlichen Löcher im irdischen Raum, rote, falllose, nasse Brandmauern. Ein Jahr ist es her. Schon ein Jahr. Der Aufstand der Antwerpener Besatzung trieb sich vor bis an diesen Kanal, um sich hier in den Bettig der Eisenbahnbrücke bei Bievorde, der Schleuse, der Fahrbrücke zu setzen. Was taten die Einwohner des Wassers? Ihre Hütten, der Hausrat, der Garten, alles, was den Menschen eine Welt war und eine Anklammerung der Seele, ward plötzlich nur eingeschwert: Gibt es Schuh? Hält es Granaten ab? Kann man Schiekhäusern hereinbrechen? Und unsere feldgraue Soldaten unter der Burde der Mützen, des Tornisters, des heißen Sommertags, das Aufblättern der Granaten im Kanalwasser, der dumpfe, kurze Schlag der Gewehrgefechte in den Überböschungen, und die Anschließungen, wo schon die Flamme aus Däichern bricht, branen, Kinder, Haustiere, die nicht wissen, wohin es bringt, das nackte bisschen Leben... das weiße Land wird die Bilder nicht los, es lebt belädt dahin, es hält sich in Nebel und fauligen Regen, und die Leute am Ufer schauen regungslos in ihrer Müdigkeit.

Doch die große Fassung sich nähert, zeigen die Schützenhäuser, die rechtwinklig auf beiden Seiten vom Kanal ins Land hinüberstoßen. Sie sind mit Gras bewachsen, die Prustwehren versunken, das Gezähn des Stacheldrahtes

Die Siegestage des August waren gewissermaßen die Generalprobe zu der Feier des heutigen 2. September. Noch niemals, so will uns denken, trug Dresden an einem Sedantag ein so festliches Gewand wie heute, noch nie wogte eine so große Menge schon am Vormittag durch die Hauptstraßen, noch nie war die Stimmung so freudig bewegt. Das Bild der Erinnerung an den glorreichen Sieg von Sedan schmälte sich am Jubel über den baldigen Tag der russischen Festtagen in eins zusammen. Und wie wir vor zwei Wochen dem Kaiser Franz Joseph aus dem Geburtstagstags Kowno legten, so brachten uns zum Sedantag die Österreicher und Ungarn zu uns als Morgen-gabe, wahrlich eine sinnige Höflichkeit zwischen zwei treuverbündeten Völkern, deren Kosten freilich ein und der selbe Dritte bezahlt muß. Die 13. russische Festung in unseren Händen! In diesem Geiste feierte Dresden Sedan 1915!

Die Stadt im Siegeschmuck von oben gesehen.

Wie man den großen Rathausmarkt ersteigt, weiß in Dresden jedes Kind. Es ist bequem; der Fahrsuhl trägt uns vom Erdgeschoss hinter der Käthe des Rathausfleckers mit einem Umhegen hinauf. Wie aber kommt man auf den kleinen? Der ein wenig zu dick geratene Dachreiter auf dem Ringstrahlringel hat wohl schon manchen gelöst, zumal, wenn an nationalen Feiertagen schmetternde Fansaren über die Stadt dahin klangen. Aber er ist wie ein verwunschenes Schloß. Kein Treppenhauß führt zu ihm empor. Der Aufstieg muß zu Hilfe kommen. Im Paternoster-Fahrsuhl ging's heute mittag, als das "Bach auf" vom Turm herunterholte, bis ins Dachgeschoss des Rathauses, also das Hochbauamt seine Pläne schmiedet. Aber keine Treppe führt weiter, so genau das Auge die Flucht der Gebäudesäulen auf und ab sucht. Da — ein beschleunigtes Türchen steht irgendwo offen. Eine hölzerne Stiege geht gleich dahinter steil empor. Mächtige eiserne Dachsparren in Novihöhe mahnen zur Vorsicht. Zwischen verrosteten Hochbaumodellen, zwischen lahmen Stühlen und zerhauenen Postermöbeln führt der Weg durch's Holzbunt, immer näher den feierlichen Klängen. Eine hölzerne Wendeltreppe geht hinan, leicht wird, zuletzt eine steile Leiter und direkt vor unten Ohrn drauf: "Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!" Meister Lemm schwingt inmitten seiner Männer den Takstock.

Ein herrliches Bild zu unsern Füßen! Da unten auf dem Ring Tausende und Tausende von Köpfen, eine feistlich gekleidete Menge, viel Uniformen, viel hunte Mützen, viel weiße Kleider darunter. Und an den Fronten der Häuser die Flaggenfahne, die sich von Straße zu Straße hinzieht bis hinaus in die Vorstadt. Fahnen wehen über den Paläten, zwischen den deutschen, den österreichischen und türkischen Farben auch oft das rote Kreuz im weißen Feld. Es mahnt daran, daß mit Blut und Wunden unsere Helden den Lieben daheim diesen Siegestag erungen haben. Von der Hundegalerie des großen Rathausmarktes, auf der sich Kopf an Kopf drängt, wallen die riesigen städtischen Fahnen nieder. Bohin der Blick schweift, auch auf den Hügelketten des Elstales bunte Siegeszeichen. Auf den Dächern der Straßenbahnen da unten, von den Masten der Schiffe da drüber weht es lustig. Und der Rote Bismarck, dessen Standbild sie neuerer Bestimmung gemäß diesmal nicht gewachsen haben, auf daß es Rotina aufrufe soll, schreitet wie über ein Blumenbeet. Bis hier heraus leuchten die Rosen und Äste und Dahlien und Schleifen am grünenden Vorbeer. Auf dem Altmarkt steht die Menge, in der Erwartung der Feier, mit gerechtem Eifer zu feiern. Der Eingang zum Kriegszeugenmelk ist umlagert; vor einem Jahr gab man's der Haussammlung, diesmal soll's der schweigenden Not gelten! Vermundete Soldaten, an Stöcken, in Fahnen führen, stehen so reich mit Blumen und Kränzen geschmückten Siegesdenkmälern. Germania tut recht, ihr Haupt heute so hoch zu erheben. Denn herrlich und wunderbar erweist sich die Kraft des deutschen Volkes, im Felde wie daheim, heute wie vor fünfundvierzig Jahren! Und die Pauken und Trompeten, Simbeln und Posasen vor uns verkräftigen es mit einem feierlichen Amen: "Ein' feste Burg ist unser Gott"; er soll's noch weiter bleiben...

Ans Anfang des Sedantages wies auch diesmal wieder das Germania-Denkmal auf dem Altmarkt reichen Girlanden- und Kränzenschmuck auf. Ein mit Schleifen in den Reichsfarben verziertes Gewinde aus dunkelfrohen Dolchzähnen zeigte die Inschriften: "Deutschland über alles! 2. September 1915" und "Was nicht biegen will, muß brechen!". Von den Vereinten Königl. Sächs. Militärvororten Dresden ist ein mit goldbordierten weiß-grünen Schleifen geziertes Vorberkranz gehängt worden. Er war dem Andenken der gefallenen Kameraden gewidmet. Um den Sockel schlängt sich ein mit Bändern in den Reichsfarben durchzogenes Eichenlaubgewinde, daneben waren kleinere Kränze und Blumensträuße niedergelegt worden. Die Einsiedlung wies Reichs- und Eichenlaub-Girlanden auf. Das Bismarck-Denkmal an der Seefront schmückten ein Riesenkrantz von weiß-roten Dahlien und prächtige Sträuße aus Rosen und Ästen, von denen einer am Schmerzschädel befestigt war. Gegen mittag ließ der Bürgerausschuß für vaterländische Kundgebungen einen mächtigen Eichenlandkrantz niedergelegen, der die Querstift

davor beginnt umzusinken. Keine Männer sind da, die Gruben einzubrechen und mit dem Pflug die Erde wieder zum Acker zu machen. Die Leute warten und wissen nicht, worauf. Oder doch? Bielerlei Nachricht gelangt den Kanal heraus aus Holland, vom Meer, von jenseits des Meeres. Die Männer sagen es fühlend weiter, und die schweren Paketanhänger so sonderbare Verstecknisse, die der deutsche Postwachmann nicht ausfindig macht. Man wartet.... Vielleicht auf die Stunde, daß die Gräben sich wieder füllen von Männern, die in märchenhafter Zahl der Kanal heraufgehn bringen, auf das Anatol der Gewehre, auf die neue Verwüstung der Anwesen, der Obstgärten, die aber endlich das tödlich Genick der Rache allen spinden?...

Wir begegnen einem langen Schleppzug. Am Steuerhäufig, stehen Frauen oder halbwüchsige Burschen. Kinder mit siebzehnroten Gesichtern und grünlich blondem Haar, das, wenn sie rennen, wild flattert, wälzen sich mit stupiden Röttern auf den Verdecken, tanzen mit nackten Beinen, schauen ohne Lächeln, ohne Lust zum Winken herüber. Und das sind immer viele Kinder. Und es ist wieder das stumme, dumpe, menschenfruchtbare Land, was das Dorf und sich tummelt, und was vielleicht in aller Welt keine Germanen, sondern die Abkömmlinge von keltischen Ureinwohnern sind, von wilden, bootsfahrenden, batavischen Sumpfjägern...

Soll ich den Dichter auffragen, dessen Buch ich mitnahm und der wie seiner die Endlosigkeit des trüben Himmels, die Kanäle, die morischen und angelaufenen Hütten, die schwarz aufragenden Dome dieses sländischen Landes besungen hat? Aber kann der Kunstraum mich über die Trauer hinwegbringen, die hier herrscht, grau und grenzenlos, von Tierherden, Blumengärten, von weißen, im Sumpf stehenden Schlossern auf mich herübergreift? Ist Dein Werk, o Dichter, wahrhaft die Verklärung der sländischen Seele? Endlos nach vor- und rückwärts geht die Straße des toten Wassers und rauscht tonlos an den Flanken der alten "Mouche". Die Bürger hinter mir fröheln und schwärzen toten Rebel aus den Mundhöhlen, der Pfarrer weiß auch nichts, die Schiffsmannschaft hält auf die Planken — da! drüber lins grüne Wälle, große Eisenteller von welchem Ales eingefüllt, Käsetattengitter und an hoher Stange darüber, die ein Waderer gegen alle Schwermut der Welt gen Himmel stieß: Schwarz, Weiß, Rot! Fort Willkomm!

Bald legen wir in Boom, der Endstation, an, von wo ein Omnibus uns in seinem Trabe bis nahe an die Antwerpener Kathedrale fährt. Fr. M. Hübner.

trug: "Dem großen Zauber". Auch die Königl. Kammer-sängerin Dr. Theresia Wallen ließ ein kostbares Blumenstück am Fuße des Standbildes niedergelegen.

In allen Schulen wurden Feiern abgehalten, über die wir im Morgenblatt berichten werden.

Mit einem vom Konservativen Verein, vom Nationalliberalen Verein und vom Evangelisch-nationalen Arbeiterverein in Blasewitz veranlaßten vaterländischen Abend wurde gestern im Saal des Blasewitzer Kurhauses der Sedantag eingeleitet. Unter der den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Festversammlung befanden sich auch zahlreiche Ehrengäste, u. a. Reichsrat Dr. Reithammer, Reichsrat Dr. Morgenstern, Ober-Sanitätsrat Dr. Hoffmann, Sanitätsrat Dr. Barth. Auch die Soldaten aus den Lazaretten in Blasewitz und Paedagog waren angekommen. Die Leitung des Abends hatte Rektor Professor Dr. Böckeler übernommen, der mit einer packenden Begrüßungsansprache den Abend eröffnete, zum Schlusse das Gelöbnis des feinen Zusammenhalts in Freude und Leid, in Frieden und Streit, der Freude zueinander und zum großen deutschen Vaterland zusammengehörend in begeisternd aufgenommenen Hochrufen auf Kaiser und Reich, König und Vaterland. Die Feierrede des Herrn Dr. Wildgrube Dresden war umrahmt von Musikkonzerten, von Gesängen des Gesangvereins des Königl. Sächs. Militärvereins und von allgemeinen Gesängen und führte, ausgehend von der Bedeutung des nationalen Feiertages als Erinnerungsfeier, die Zuhörer im Geiste nach West und Ost, wobei die Heldenaten unseres Heeres und feierte seinen Siegeszug als ein neues Sedan, das uns verbürgt möge die Einigkeit unseres geliebten Volkes. Der Abend nahm einen begeisternden Verlauf, der gehoben wurde durch eine weitere Anrede des Rektors vor Kaiser und Land und auf unsere Kämpfer in der Krit. Mit der Antonierung des Hindenburg-Marsches durch die Große Kästnerkapelle stand die Feier ihren wertvollen Abschluß.

Dertisches und Sachisches.

Dresden, 2. September.

* (K. M.) Sr. Aloisius der Königin richtete am 31. August folgendes Telegramm an seine im Kriege stehenden Truppen:

General der Artillerie v. Kirchbach. General-Commando 12. Reitervorposte. In diesen Tagen erinnern wir uns mit gerechtem Stolz der schweren Kämpfe, in denen im vorigen Jahre unter tapferen Armee einen harren, wohlerziehlichen Feind niederrang. Alle Regimenter Meiner Armee haben sich damals mit ungemeinem Vorbeispiel geschmückt. Es drängt mich, allen Meinen heldenmütigen Soldaten einen herzlichen Bruch ins Feld zu schicken. Gott gebe uns nach der langen, in beispielloser Geduld errungenen Wartezeit noch eine glorreiche Wendigung dieses Krieges. Ach bitte Euer Exzellenz als den ältesten General im Felde, Meine brav, im Weite liegenden Soldaten von dem Inhalt dieses Krieges in Kenntnis zu setzen."

* Sr. Königliche Hoheit Prinz Johann überwältigte die Befreiung am 11. August 20 Minuten aus Brüssel hier wieder eingetroffen.

* Der König hat dem Abteilungsleiter des 3. Bismarck-Regiments in Bischleben den Titel und Rang als Kommerzienrat verliehen.

* Dem former August Prähle im Schmiedeburg wurde die Friedrich-August-Medaille in Silber verliehen.

* Ariegsauzeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde ausgezeichnet Oberleutnant d. R. Paul Hollender im 6. Garde-Feldartillerie-Regiment, Teilhaber der Firma Theodor Thorer, Leipzig. Lieutenant d. R. im Schützen-Regiment Böhme-Hartmann erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

* Auch für Gebäude aus Mischmehl besteht Brotscheinung. Wie uns vom Lebensmittel-Amt mitgeteilt wird, steht eine Anzahl Väter erigenen den bestehenden Bedürfnissen dem Inlandsmehl jogenantes beschlaglos frei. Weil an jedem Weihfest in der Annahme, daß daraus herauftretende Kränze amel vone Abgabe von Brotteig in den Verkehr gebracht werden können. In Wahrheit ist das völlig falsch: Soweit beschlagnahmtes, also Auslandsmehl, überhaupt Verwendung findet, besteht der Brotscheinung. Er gilt nur dann nicht, wenn Gebäder aller Art völlig aus beschlagnahmefreiem Weihfest besteht. Hierbei ist streng zu beachten, daß beschlagnahmefreie und brotmarktfreie nur solches Weihfest ist, das nach dem 1. Februar 1915 aus dem Auslande einführt und als solches von der Weihfestkontrolle überwacht ist. Es würde also auch jemand, der je zur Hälfte aus Auslands- und Auslandsmehl hergestelltes Gebäde in Höhe des verwendeten Auslandsmehles gegen Abgabe von Brotscheinungen und sonst ohne Abgabe solcher bei entsprechender Preisernhöhung verkauft, sich unschwer machen. Die Stadtbezirkskontrollen haben strenge Anweisung erhalten, alle solche Kontrolle bekannt werdenden Fälle derartigen Weihfests bzw. über Abgabe von Gebäde ohne die vorchriftsmäßigen Brotscheinungen aus diesem Mischmehl sofort anzuzeigen, woraufhin die Strafverfolgung nach § 32 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung vom 23. August 1915 über die Brots- und Mehlführung für das Erne Jahr 1915 unanfechtlich in die Wege geleitet werden müssen.

* Ausnahmen vom Herstellungsverbot für Baumwolle. Gemäß § 3 der Bekanntmachung betreffend Herstellungsverbot für Baumwollstoffe bewilligt das preußische Kriegsministerium, Kriegs-Wohnhoff-Abteilung, allgemein folgende Ausnahmen: 1. Teile vom Herstellungsverbot betroffener Betrieben wird gestattet, Garnen aus Baumwollstoffen, die nicht Baumwollabfälle im Sinne der Bekanntmachung betreffend Verarbeitung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabfälle, Baumwollabfälle und Baumwollfaserlinen sind, sowie Garnen aus Baumwollfaser zu verarbeiten und die Beimischung von regelrechten Baumwolle oder Baumwollabfällen bei der Verarbeitung der freigesetzten Baumwoll

wollabgängen und Baumwollgespinsten ausgeführten Gesetze und Verordnungen.

* Der Verband Sächsischer Industrieller erlässt folgenden Aufruf an seine Mitglieder: „Es ist Pflicht aller Vaterlandsfreunde, auch der dritten Kriegs-Anteile des Deutschen Reiches einen vollen Erfolg zu sichern. In diesem gewaltigen Weltkriege, der nicht nur auf den Schlachtfeldern ausgetragen wird, sondern gleichzeitig den gigantischen Wirtschaftskampf aller Seiten darstellt, spielen die wirtschaftlichen und finanziellen Mittel, die den kriegsführenden Nationen zur Verfügung stehen, für ihr Ansehen nach außen und für Beurteilung ihrer Kräfte zur Durchführung des Krieges eine bedeutende Rolle. Ebenso wie unsere Heere siegreich in Deindesland stehen und den Erfolg an ihre Rahmen bestimmen, gilt es deshalb auch diesmal, der Welt zu beweisen, daß Deutschland, auf sich selbst gestellt, darf genug ist, aus seiner eigenen Ressourcen die Kosten der Kriegsführung aufzubringen und damit die Finanzkraft des Landes auf der Höhe zu erhalten, in der sie sich der Welt bisher durch den Stand unserer Reichsbank, die Stärkung unserer Goldreserven und die Aufrüstung der Kriegsausgaben durch Kriegsaufgaben gezeigt hat. Wir sind überzeugt, daß die sächsische Industrie trob mancher Schwierigkeiten ihrer Tage sich bewußt sein wird, das es ihre Aufgabe ist, alle irgendwie entbehrliehen Weiber dem Reich für die Kriegsanleihe zur Verfügung zu stellen. Ebenso kommt es aber darauf an, daß die Industrie vorbildlich und aufragend auf ihre Angestellten und Arbeiter in diesen Sinne einwirkt. Die Bedingungen der Kriegsanleihe ermöglichen die Beteiligung auch mit kleinen Beträgen von 100 M. an. Wo irgend anfangig, kann durch Vermehrung von Vorrichtungen und durch Berechnung von Gehaltsziffern und Löhnen seitens der Arbeitgeber die Beteiligung der Angestellten und Arbeiter an der Kriegsanleihe gefördert werden, damit auch diese Kreise in noch höherem Maße als bisher sich an der Kriegsanleihe beteiligen und sie zu einem Beste des ganzen Volkes machen können. Wir vertrauen der oft bewährten Tatkraft der sächsischen Industrie, daß sie durch soisches Wirken an dem vollen Erfolge des Kriegsvorlaufs beitragen wird.“

* Die Leipziger Herbstmesse. In der gestrigen Leipziger Gesamtverschönerung nahm man Kenntnis davon, daß die Herbstmesse einen sehr befriedigenden Verkauf genommen hat; die dieciotlige Messe wies einen nur um ein Viertel schwächeren Besuch als die sehr stark besuchte Herbstmesse 1913 auf, es wurden große Umfänge gemacht und die Westaufländer waren fast ausschließlich besucht. Wer übrigens geglaubt hat, daß während des Weltkrieges das Ausland auf der Leipziger Messe unvertreten sein werde, hat sich geirrt. Es befinden sich sogar einige Russen und Italiener am Platze. Stark vermehrt hat sich die Zahl der Polen und die der Schweizer. Ferner fanden sich Spaniander, Holländer, Rumänen, die zum Teil französische Hauer vertreten, und eine beträchtliche Zahl Amerikaner, sowohl aus den Vereinigten Staaten, als aus Südamerika. Es ist jedenfalls ein wichtiges Zeichen, daß sich Pariser und Londoner Hauer durch Vertreter aus neutralen Ländern über die Meinkunst unterrichten lassen. Hoffentlich werden sie auch wahrscheinlich erfahren, daß das deutsche Wirtschaftsleben, wie es sich in der Leipziger Messe präsentiert, trotz aller Veränderungen weiter blüht, ja für die Zukunft eine immer schönere Entwicklung verheißt.

* Seid sparsam mit Bindfaden. Weilen wir jetzt auch mit dem Unwichtigen und Geringachteten forscham um, so können wir dadurch an Rohstoffen sparen, und bekränzen bei den gelungenen Rohstoffsparen die Ausgaben weitaus. In dieser Beziehung sei beispielweise auf den Bindfadenverbrauch aufmerksam gemacht. Der deutsche Jahresbedarf an Bindfaden beträgt 25 bis 30 Millionen Kilogramm. Der hierzu benötigte Rohstoff hat einen angeblichlichen Wert von ungefähr 90 Millionen Mark. Diesen Zahlen lassen erkennen, welche Verträge für die Volkswirtschaft während des Krieges durch Sparmaßnahmen gewonnen werden können. Bisher fanden diese Werte ihren Untergang zum großen Teil im Papierkorb, Schriftsteller und Künstler sind des Rohstoffes. So ungewöhnlich Bindfaden an sich erscheint, so wenig kann er im Bereich verbraucht werden. Damit der vorhandene Rohstoff den Bedürfnissen des Krieges vorbehalten bleibt, und damit unser Wirtschaftsleben durch den Mangel an Bindfaden nicht erschwert wird, muß jeder einzelne sämtlichen Bindfaden zünftig forscham sammeln und von neuem verwerten. Wir sind gewohnt, mit diesem unentbehrlichen Verbrauchsmaterial im großen und ganzen verschwendetisch umzugehen, wenngleich einzelne parfümefabrikanten schon seitens die mühsam entzogenen Bindfadenenden für zulässigen Gebrauch auf schniel wiederten. Da Bindfaden durch den Gebrauch nicht verloren gehen und durch Anzündnähen die einzelnen Enden immer wieder zu neuer Verwendung geeignet gemacht werden können, so könnten verträgliche Mengen Rohstoff für wichtige Zwecke Verwendung finden und außerdem nicht unbedeutende Werte für die deutsche Kriegswirtschaft geliefert werden. Wenn daher zulässig in jeder Fabrik, in jedem Betrieb und in jedem Haushalt sämtlicher Bindfaden gesammelt und wieder von neuem zur Verwendung hergerichtet wird, so können wir mit den angeblichlichen Werten noch auf sehr lange Zeit ankommen. Es würde sich außerdem empfehlen, daß die Spinnereien den Anlauf von geschäftigen Bindfaden in die Wege leiten, um ihn wieder herzurichten und den Verbrauchern von neuem zuzuführen. Bei der verhüllten Auslastungsfähigkeit unserer Industrie wird es den Bindfadenfabrikanten zur Erzielung von Aufschlüssen sicherlich gelingen, in Kürze Bindfaden herzustellen, dessen Kern aus Baum- oder Glasfaser, im übrigen aber aus Papier hergestellt ist. Auch nur aus Papierwaren hergestellter Bindfaden kann in zahlreichen Fällen die Erfolgserreichung finden. (B. T. B.)

* Weihachtszeit bei den städtischen Kaufleuten und Kassen. Von Montag, den 8. September, ab werden die städtischen Weihachtsketten wie folgt geöffnet sein: die städtischen Kassette von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 1 bis 7 Uhr nachmittags — an den Sonnabenden ununterbrochen von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags —, und die städtischen Kassen von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 1 bis 7 Uhr nachmittags — an den Sonnabenden ununterbrochen von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags —. Diejenigen Weihachtsketten, bei denen eine von der vorhergehenden abweichende Weihachtszeit eingeschalten wird, geben diese in ihren Anterräumen durch Anschlag bekannt.

* Eine Kriegsleistung der Pächtkaufleute und -Antreihanten Deutschlands findet am 8. und 9. September hier im Saale des Gewerbehauses statt. Die Verhandlungen beginnen vormittags 11 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die allgemeine gegenwärtige Lage der Klimawirtschaft und wachsende Märkte im Theaterwein. Am 9. September ist Schuhverbandstag, Delegiertenstag und Vorstandssitzung in Aussicht genommen.

* Zum Besten der im Lazarett Moritzburg untergebrachten Bewohner soll Sonnabend, am 1. September, abends 7 Uhr, in Adams Gasthof im Moritzburg ein öffentlicher Unterhaltungsaabend stattfinden, an dem Herr und Frau Bernhard Rogel aus Dresden Vorführungen aus den Gebieten der alten und neuen Magie, sowie „Wunder der Neuzeit“ mit interessanten Überraschungen darbieten, Kleinkunst Julia Kleischer. Dresden, Lieder zu Lauten singen und Bläuse Franz Jung, Dresden, den musikalischen Teil bereitstellen wird.

* Kriegsgeheimdienstleute. Die vom Landesverein Sachsischer Heimatdienst veranstaltete Ausstellung „Allerhand Geheimdienstleute aus der Kriegszeit“ wird jetzt auf Anregung der Dresdner Schulbehörden alljährlich von jungen Schülern für Belehrung ihrer Lehrer und Lehrerinnen bestimmt. Die Erklärungen werden teilweise von den Lehrern selbst, teilweise von dem Geschäftsführer des Heimatdienstes erarbeitet. Auf die Bildung des Heimatdienstes bei der Jugend ist es von grohem Werte, daß

auf diese Geschäftsfähigkeiten, auf die mißbräuchliche Verwendung des Eisernen Kreuzes auf allerhand nichtigen Gebräuchsgegenständen usw. belehrend und aufklärend hingewiesen wird.

* Holzkreuze für Soldatengräber. Allerorten werden jetzt wieder einfache Holzkreuze zum Gedächtnis und als Schmuck auf den Gräbern unserer Toten verwendet. Besonders auf Soldatenfriedhöfen findet man diese Gedächtnisse häufig. Der Landesverein Sächsischer Heimatdienst, Beratungsstelle für Kriegerehrungen, bestätigt, eine Anzahl solcher Holzkreuze im Freien, anstatt in Dresden, an einer ländlich besonders geeigneten, noch näher zu bestimmten Stelle auszustellen und der Allgemeinheit zugängig zu machen, um die altbewährte handwerkliche Holztechnik wieder mehr zu Ehren zu bringen. Der Landesverein wendet sich daher an die sächsische Kunstschaft mit der Bitte, ihn hierbei zu unterstützen. Die Entwürfe sind möglichst umgehend, spätestens aber bis 8. September, bei der Geschäftsstelle des Heimatdienstes, Dresden-N., Schiebstraße 24, einzureichen. Über die Auswahl der Entwürfe entscheidet ein aus den Herren Königl. Obergarndirektor Hofrat Bouché, Hofrat Professor Seiffert, Professor Menzel und Bauamtmann Hager bestehender Ausschluß.

* Im Hotel Kronprinz, Dresden-N., Hauptstraße 5, findet heute aus Anlaß der Sedanfeier von nachmittags 6 Uhr an ein großes väterliches Festkonzert statt, das von der Salonsoppe des Landesdirektors Landgrat ausgeführt wird. Besonders hervorzuheben ist, daß sich Herr Doctor Mühlmann eingesetzt, von jetzt an täglich Konzerte der genannten Kapelle zu veranstalten. Es wird dies besonders von den Bewohnern der Neustadt freudig begrüßt werden. Die behaglich und gleichzeitig einen durchkreuzten Erinnerung und Erweiterung unterzogen werden. Das Hotel wird seit nunmehr 15 Jahren von Herrn Mühlmann bewirtschaftet, der es verändert hat, den Ruf dieses alten und vornehmsten Hauses noch bedeutend zu erhöhen. Die Newaltung ist anerkannt gut und preiswert.

* Todessturz. Am Mittwoch abend gegen 9 Uhr kam auf dem Bischofsweg der 48-jährige, in der Schubertstraße wohnhafte Schlosser Max Hermann Müller, als er sich nach Hause begeben wollte, zu Falle und stirb dermaßen mit der linken Schläfe auf das Pfosten hin, daß er alsbald dem hierbei erlittenen Schädelbruch erlag.

* Gefährliche Brandwunden zog sich vorgestern mittag die 10-jährige Tochter eines Kaufmanns auf der Friedrichstraße zu. Um ihrer Mutter behilflich zu sein, hob sie einen Topf mit siedendem Wasser vom Gasofen ab, somit damit über zu Fall, so daß sich das Wasser ihr über Kopf und Rücken ergoss. Das verunglückte Kind mußte nach dem Friedrichsäder Krankenhaus gebracht werden.

* Radenbude. Im Geschäft eines Hamburger Juweliers ließ sich eine etwa 25 Jahre alte Frauensperson, die sich in Begleitung eines gleichaltrigen Mannes befand, Schmuckstücke vorlegen und stahl dabei zwei goldene Schmuckketten. Die biesige Kriminalpolizei macht auf das Männerpaar aufmerksam, da es nicht ausgeschlossen ist, daß es auch biesigen Geschäftskunden einen Besuch abstatte.

* Unterschlagung im Amt in Höhe von 3000 M. Bei einer in der Kostenverwaltung bei den städtischen Wasserwerken in Berlin tätige von 25 Jahre alte frühere Beamte Karl Henning, der flüchtig ist und von der höchsten Kriminalpolizei gesucht wird.

Bermischtes.

* Ein starkes Erdbeben in Avezzano. Die Kronenblätter melden aus Rom, daß in Avezzano ein starkes Erdbeben verspürt worden sei. Nur der erdbebenwütigen Panzer der neuen Häuser, die seit dem letzten Erdbeben errichtet worden sind, sei es zu danken, daß größeres Unheil vermieden worden sei. Trotzdem befürchtete man, daß die Zahl der Opfer beträchtlich sei. (B. T. B.)

* Die Erdbebenworte Augenheim teilt uns hierzu mit, daß ihr Seismograph in den letzten Tagen keine Aufzeichnung von starken italienischen Erdbeben gemacht habe.

* Unwetter in Frankreich. Der Kroner „Nouveliste“ meldet: In der Gironde hat in den letzten Tagen ein schweres Unwetter gewütet. Der größte Teil der Erde dieses Gebietes ist vernichtet worden. Der Schaden ist sehr groß. (B. T. B.)

* Der französische Fliegerleutnant Michoux ist nahe New York aus 700 Meter Höhe tödlich abgestürzt.

Wetter-Aussicht für Freitag den 3. Septbr. 1915.

Welt trüb, etwas klar, zeitweise Niederschläge.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Sund-	Mo-	Tu-	Me-	Do-	Fr-	Sa-	So-	Dresden	Magdeburg
mals	ntag	dtag	bung	aus	aus	aus	aus		
1. Sept.	-20	-34	+ 8	-37	-16	+ 50	-24	+ 4	-146
2. Sept.	-22	-32	+ 4	-38	-18	+ 50	-14	+ 11	-147

Wasserwärme der Elbe am 2. Septbr. vorm. 11 Uhr: 16,5 ° C.

Börsen- und Handelsteil.

* Von der Dresdner Börse. Dresden, 2. September. Bei recht feinen Kurien entwidelt sich auch heute im Freiverkehr der biesigen Börse auf dem Altmarkt ein ziemlich lebhaftes Geschäft. Beobachtung fanden namentlich Sächsische Baumwolle, die beiden Bauschäfte, Zimmermann und Sachsenwerk, die ihren Verkauf abermals erhöhen konnten. Ferner wurden Sächsische Bank, Göbel, Hartmann und Schröder-Vorsätze zu gut behandelten Kurien gehandelt. Auf dem Neuenmarkt lag das Geschäft bei gut behandelten Kurien still.

Berlin. (Kron. Tel.) Die Börsedörfer zeigte heute etwas mehr Unternehmungslust und auch eine seiere Haltung. Anregend wirkten neben den militärischen Erfolgen die bedeutenden Borameldungen auf die neue Kriegsanleihe. Die alten Kriegsschäfte befanden sehr Haltung, dagegen weigerten die niedriger verzinblichen deutschen Anleihen zum Teil etwas noch unten, was auf Kaufoperationen zurückzuführen war. Auch niemand legte aus diesem Grunde schwächer. Am Industriemärkte entwickelte sich größeres Geschäft bei anziehenden Kurien in Bismarckhütte in Erwartung eines günstigen Jahresabschlusses. Den lagern ferner Hirsch-Käfer, Victoria-Hähnchen und Phoenix. Einiges gebessert waren Karo-Hegenscheidt, Oberbeckart und Abo-Motzweiler.

As der Berliner Börselebste legte nach kurzer Pause die Anwartsbewegung für Getreidepreise von neuem ein. Im Biegung zu der Börse, wo der Bedarf vorläufig gedeckt zu sein scheint, ist die Nachfrage hier reger geworden, doch waren die Lagerhäuser zurückhaltend bei der Herausgabe von Offeren und erhöhten ihre Börsenreihen weiter, da sie vorläufig auf eine Zukunft nicht rechnen können. Weizenkleie wurde zu gehobenen Preisen angeboten, aber wenig begehrte. Rübenkleie fanden trotz der ziemlich hohen Börsenreihen guten Absatz. Kartoffelkleie blieb gut geprägt, hat aber keinen Preisstand nicht verändert. Die Kartoffel- und Maismehl und Maisstärke hat sich nicht gehoben, obgleich man dieselben Preise wie gestern forderte. Auf die Tendenz der Weizenmärkte in Nordamerika hatten das Ausschließen von Exportförderungen für das Ausland sowie befriedigende Meidungen über Ertragsergebnisse abhängig gewirkt. — Börse: Veränderlich.

* Berlin, 2. September. Börse: Stimmungsbild des 2. T. B.: Die wenigen Andenkenspäpere, in denen im heutigen Börseverkehr Umlage stattfanden, erzielten fast ausnahmslos erhöhte Kurie. Interesse zeigt sich besonders für Bismarckhütte, Rheinische Metallwaren, Victoria-Hähnchen. Die Tendenz für Kriegsanleihen war seit bei unverändertem Kurzstand. Von ausländischen Valuaten zeigen Anweisungen aus New York und Holland etwas an, während die übrigen zur Schröde neigten. Täglich kündbares Geld stellte sich auf 3%.

* Gassewerk Börs. und Kraft A.-G., Dresden. Im Januar vorher des Jahres hatte die Gesellschaft, die verantwortlich und den Trümern der Anfang vorigen Jahreszeit in Konturs geratenen Elektrostationen vom C. L. Sommer & Co. in Dresden erhielt worden, in den Aktien und Obligationen der Börsenwerte einen Bezugswert auf die Hälfte einer vollgezahlten Namens-Aktie von 200 M. oder in 100 M. 5%ige Obligationen des Börsenwerts. Damals wurde mitgeteilt, daß die noch bestehenden Namens-Werte einen Nominalwert von 800000 M. umfassen bzw. infolge des Steuerausdrucks zur Tilgung mit insgesamt rund 480000 M. gekennzeichnet waren. Nach Ablauf des Umtauschermits war berichtet worden, daß die Börsen von über 2 Millionen Mark iogenauer alter „Namens-Werte“ von dem Umtauschrechtem Gebrauch gemacht hätten. Heute will man auch den Wert zu bestimmen suchen, denn, wie bereits geweitet, soll in einer auf den 22. September einberufenen außerordentlichen Generalversammlung über einen Antrag der Verwaltung auf Vergeltung der noch nicht im Besitz der Gesellschaft befindlichen sogenannten alten Namens-Werte Beschluss gefasst werden. In welcher Weise dies in Aussicht genommen ist, darüber liegen bis jetzt keine Mitteilungen nicht vor.

* Zimmerman-Werte Aktien-Gesellschaft in Chemnitz (Firma: Zimmerman-Werkzeugmaschinenfabrik). Die Gesellschaft war, wie Berliner Blätter zu berichten wissen, in dem am 30. Juni d. J. abgelaufenen Geschäftsjahre direkt und indirekt mit der Habilitation von Kriegsmaterial sehr hart beschäftigt. Insbesondere auch in den von der Gesellschaft schon in Friedenszeiten hergestellten Werkzeugmaschinen, die sich zur Habilitation von Kriegsbedarf besonders gut eigneten sollten. Unter diesen Umständen konnte sie ein sehr günstiges finanzielles Ergebnis erzielen, das neben großen Abschreibungen und Rückstellungen die Ausschüttung einer Dividende zuläßt. Diese dürfte ungefähr die Höhe von 6 bis 8 % erreichen. Von Seiten der Verwaltung wird uns hierzu mitgeteilt, daß sie dieser Nachricht völlig fernsteht. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1914/15 dürfte erst in der zweiten Hälfte des laufenden Monats fertiggestellt werden, so daß heute über das Ergebnis nähere Mitteilungen noch nicht gemacht werden können.

* Die Aktiengesellschaft Eduard Lingel, Schuhfabrik, Erfurt, erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Abschreibungen in Höhe von 29085 M. einen Bruttoeinnahme von 718125 M. aus dem eine Dividende von 10 % zur Verteilung vorgeschlagen wird. * Dresdenner Schuhmärkte am 2. September. Aufruf: 4 Hühner, 14 Kalben und Lämle, 1138 Kübler, 1235 Schweine, zusammen 2417 Tiere. Bezahlt in Mark für 50 Kilogramm Lebensmittel resp. Schuhmärkte: Kübler: 1. Doppelender 90 bis 110 resp. 130-145, 2. beide Kü. und Saugkübler 80-85 resp. 125-140, 3. mittlere Kü. und gute Saugkübler 78-79 resp. 118 bis 122, 4. geringe Kübler 67-70 resp. 112-118. Schweine: 1. vollfleische der kleinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 113: 133-138 resp. 108-115, 2. Fleischscheine 145-150 resp. 180-185, 3. Fleischscheine 118-125 resp. 113-120, 4. action entwidelt 99-105 resp. 125-140, 5. Sauen und Eber 110-120 resp. 145-155. Rindfleischpreise über Notiz. Für Kinder und Schafe die gleichen Preise wie am Montag. Geschäftsgang in Külbervielen gut, in Schweinen schlecht. Heberstand: 10 Schafe.

* Rostock, 1. Septbr. Getreidemarkt. Weizen per September 106%, per Dezember 97%. Mais per September 71%, per Dezember 60%. Hafer per September 36%. Newport, 1. Septbr. Raffte Rote Nr. 7 kost 71%, per December 6,12, per Januar 6,16, per März 6,25.

* Überholz, 31. August. Baumwolle: Umlage: 12000 Ballen. Import 700 Ballen, davon amer. Baumwolle — Ballen. Amerik. middl. 5,73 per August-Septbr. 5,61, per Oktober-Novbr. 5,63, per Januar-Februar 5,82, per März-April 5,88, Export per November 8,24, per Januar 8,46. Amerikaner und Provinzianer 8 P., Egyptier 10 P. niedriger.

* Newyork, 1. Septbr. Baumwolle 100 middling 9,75, per September 9,60, per October 9,74, per Novbr. 9,81, per December 10,06, per Januar 10,20, per März 10,46, per Mai 10,68. Juli-Juli 7000 Ballen, im Januar 1000 Ballen. Export nach Großbritannien — Ballen. Export nach dem Kontinent 2000 Ballen.

* Alessandria, 31. August. Baumwolle per Nov. 15%, per Jan. 16% z. London, 31. August. Supier